

Vorwort.

Ein Reis, auf wildem Stamm entsprossen,
In fremden Boden eingesenkt,
Spärlich vom Sonnenschein umflossen
Und karg mit Tau der Lieb' getränkt —
Von manchem Sturme wund gerieben,
Von manchem Feind bedroht bei Nacht,
Hat's reiche Blüten doch getrieben
Und endlich süße Frucht gebracht.

Und ihr, die ihr im Vaterhause
Erwachst, in treuer Mutterhut,
Sorglich bewahrt vor dem Gebrause
Des Sturms und heißer Sonnenglut —
Wie lohnt ihr Mädchen solche Güte,
Die euer Bestes immer sucht?
Zeigt euer Leben eine Blüte,
Verheißung ein'ger reicher Frucht?

O lernt's von diesem wilden Kinde,
Wie man das eigne Ich bezwingt,
Und wie man so das Herz entzündet,
Daß gern es Dankesopfer bringt;
Wie ihr mit Glauben, Hoffen, Lieben,
Die eigne Seele lieblich schmückt
Und dann, von Himmelskraft getrieben,
Das Haus und eure Welt beglückt!
